



Apostelgeschichte 16,9-22

Ein Leben, das interessanter nicht sein kann

Texterklärung

Gehorsam gegenüber Gott ist der Weg (V. 9-10) – Wunder geschehen (V. 11-15.16-18) – Schmerzen bleiben nicht aus (V. 19-22).

Die Ereignisse des vorliegenden Textes sind zuerst Berichte über Geschehenes. Sie sind darüber hinaus aber nicht ungewöhnlich für Menschen, die Jesus mit ganzem Herzen nachfolgen. Sie zeigen uns, wie interessant ein Leben werden kann. Ungeahnte Freuden eingeschlossen, aber auch schmerzhafteste Wege nicht ausgeschlossen.



Ulrich Hettler, Gemeinschaftsprediger i.R.,
Heidenheim

Jesus ruft unerwartet zum Dienst

Paulus und Silas befinden sich auf der zweiten Missionsreise (V. 9-10). Eines Nachts sieht Paulus vor seinem inneren Auge einen Mann zu sich sprechen: „Komm herüber und hilf uns.“ Er merkt, dass Gott durch ihn redet. „Sogleich“ gehorcht er und handelt entsprechend in innerer Gewissheit, dass sie dort das Evangelium sagen sollen.

Von der heutigen Türkei (Kleinasien) über das Mittelmeer geht es nach Griechenland in die Stadt Philippi, also auf neues unbekanntes Terrain (V. 11f.). In Philippi lassen sie das Neue auf sich wirken. Am Sabbat „zieht es sie“ zu den jüdischen Gläubigen. Sie finden den Ort „des Gebets“ am Ufer des Flusses, setzen sich und hören zu. Das macht ebenfalls eine Frau namens Lydia. Man nennt sie so, weil sie aus Lydien/Türkei stammt. Möglicherweise als Sklavin in Philippi angekommen, hat sie sich „hochgearbeitet“ zur erfolgreichen Geschäftsfrau, Purpurhändlerin. Aus Purpur wird die Prestigekleidung der höheren Gesellschaft hergestellt, aufwändig in der Herstellung und entsprechend teuer. Wer mit diesen Stoffen handelt, ist entweder schon reich oder er wird es. Lydia gehört zur gehobenen Gesellschaft. Nur wenige hundert Meter von ihrem Verkaufsgewölbe ist es bis zum Fluss. Es bleibt ihr nicht verborgen, dass sich dort die gläubigen Juden treffen.

Eines Tages sitzt sie unter ihnen, hört interessiert zu, öffnet sich für die Botschaft. „Ihr tat der Herr das Herz auf“ (V. 14), heißt es. Sie spürt das Feuer in den Worten des Paulus, als er sagt, dass Jesus, der Messias ist, auf den sie, die Juden, warten. Lydias Entschluss steht fest: Ich – und mein Haus – wollen dazu gehören. Paulus tauft sie.

Vielleicht nebensächlich erscheint die Einladung, die sie als orientalische Frau Paulus und Silas ausspricht: „Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus ...“ (V. 15) Sie bietet nicht nur Gastfreundschaft, sondern will erfahren: Wer an Jesus glaubt, ist Bruder und Schwester und hat Brüder und Schwestern. Sie erlebt als Nichtjüdin das Evangelium als Befreiung von gesellschaftlicher Konvention, inklusiv Zugehörigkeit und Heimat, die ihr neben allem Reichtum bisher fremd waren.

Wunder über Wunder

In der Gemeinde der „Beter“ ist Lydia zum Glauben gekommen (V. 14-15) und wird als erste Christin in Europa getauft. Spätestens jetzt wird Paulus und seinem Kollegen klar, dass Gott das „Gesicht von Mazedonien“ bestätigt, dass er sie „an einem neuen Platz“ gebrauchen will. Der „Enttäuschung Kleinasien“ folgte der „Glücksfall Philippi“. Manchmal erkennt man rückblickend einen Zusammenhang, einen roten Faden. Das hat Gott „so geführt“. Gott hat einen Plan. Häufig ist er uns verborgen.

Vertrauen ist gefragt, mitgehen, wagen! Fingerzeige Gottes gibt es mehr, als wir ahnen.

Einige Tage später wird eine Frau von ihrer Besessenheit frei (V. 16-18). Gott ist Herr über die Mächte. Und er, Paulus, darf in Gottes Auftrag in Vollmacht von oben einen Menschen von der Macht des Bösen lossagen. Wo Menschen sich auf Gott einlassen und sich in seinen Dienst stellen, da bleibt nichts beim Alten. Da entsteht Neues.

Schmerzen bleiben nicht erspart

Die beiden Wunder geben Anlass zum Staunen und zur Dankbarkeit. Dennoch lesen wir, dass Paulus und Silas (V. 19-22) in große Not kommen. Sie werden öffentlich angeklagt. Das Volk wendet sich gegen sie. Sie werden körperlich gedemütigt, geschlagen und kommen schließlich ins Gefängnis, wie der Folgetext berichtet.

Die Ausbreitung des Christentums durch „Aussaat des Evangeliums“ ist begleitet von Leiden und Verfolgung. Wer sich für Jesus einsetzt, setzt sich vor den Menschen aus. Das ist der Preis. Manchmal ist er hoch. Aber er ist „niemals“ zu hoch. Tiefen und Dunkelheit können die einzigartige Beziehung zu Jesus nicht im Entferntesten „aufwiegen“. Diese Erfahrung mutet der Herr den Seinen zu, immer wieder. Aber immer ist und bleibt er gegenwärtig und trägt und hilft.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- „Dieser tat der Herr das Herz auf“ (Apg 16,14). Ob wir hier eine Verbindung zur diesjährigen Jahreslosung aus Hesekiel 36,26 (neues Herz, neuer Geist) erkennen können?
- Wenn „Gott seine Hand im Spiel“ hat, reicht uns dann ein „Fingerzeig“, seinen Plan zu erkennen, bzw. es mit Gottvertrauen zu wagen?
- Was ist, wenn Nachfolge „Schmerzen bereitet“ (Apg 16,19-22)? Wie viel darf Nachfolge kosten?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Unter www.impulse.die-apis.de findet sich ein Rätsel zu Berufen, die in der Bibel vorkommen, u.a. Bezug nehmend auf Lydia, die Purpurchandlerin war (V. 14).
- Was bedeutet die Aussage in V. 14: „Dieser öffnete der Herr das Herz“? – Gott allein kann Menschen im Innersten berühren und es schenken, dass ein Mensch zum Glauben an ihn kommt. – Lydia war eine Frau mit Einfluss. Beten wir doch für Menschen von heute mit Einfluss (Geschäftsleute, Politiker ...), dass sie Jesus begegnen und ein gutes Zeugnis für ihn sind!
- Unter www.impulse.die-apis.de findet sich eine Geschichte aus der Petersburger Erweckungszeit.
- Gibt es für Kinder ein extra Programm, würde sich in den nächsten Wochen eine Missionsgeschichte in Fortsetzungen anbieten. Bei verschiedenen Api-Mitarbeitern kann man welche ausleihen oder unter <https://shop.keb-de.org/> erwerben.



Lieder: Monatslied „Keinem von uns ist Gott fern“ FJ!1 138, GL 173 (EG 197), GL 498